Gynäk. Rdsch. 1975;15:128-129

Mütterlicher Todesfall durch ausgedehnte intravasale Blutgerinnung nach Salzabort

S.R.	Stephen R.	Lemkin
H.E.	Herman E.	Kattlove

Department of Medicine, Division of Hematology, at Harbor General Hospital, Torrance, Calif.

Seit der Liberalisierung der Abortgesetze in verschiedenen Ländern 1967 ist die Zahl der sogenannten therapeutischen Aborte stark gestiegen, darunter auch die Durchführung des Abortes mittels intraamniotischer Instillation und hyper-tonischer Salzlösung bei Schwangerschaften der 12.–20. Woche. Ein grosses städtisches Krankenhaus in Kalifornien hat allein im Jahre 1970 1765 Salzaborte durchgeführt. Bis vor einiger Zeit galt diese Massnahme als sicher und wirksam. Einzelne mütterliche Todesfälle wurden berichtet, wenn versehentlich hyper-tonische Salzlösung intravaskulär injiziert wurde. Dabei wurde über Uterus-blutungen und Sepsis berichtet. Stander et al. berichteten, dass es nach intraamniotischer Salzinfusion zum deutlichen Absinken des Plasmafibrinogens zur Thrombozytopenie kommt. Beller et al. berichteten über 3 Frauen mit schweren Gerinnungsdefekten und Blutung; sie fanden bei 25 Frauen, die einen Salzabort durchgemacht hatten, subklinische Erscheinungen einer intravasalen Blutgerinnung, die bei den meisten Patientinnen 2–12 Stunden nach der amniotischen Infusion eintrat. In das Harbor General Hospital wurde eine Patientin eingeliefert, bei der in der 16. Schwangerschaftswoche eine abdominale Amniozentese zum Zwecke des Abortes durchgeführt worden und 60 ml klaren Fruchtwassers aspiriert, dann 200 ml 20%ige NaCl-Lösung infundiert war. Die Patientin war nach diesem Eingriff über Nacht im Hospital aufgenommen worden. Am nächsten Tag fand man sie lethargisch, kurzatmig, zyanotisch, der Blutdruck war nicht messbar. Es wurde Prednison verabreicht. Die Patientin stiess dann den Fetus und die Plazenta aus, die makroskopisch normal erschienen. 20 Minuten danach starke Vaginalblutung, Blutung aus der Venenpunktionsstelle, Blut-

1 Original-titel.

Lemkin/Kattlove

129

transfusionen. Der Blutdruck betrug nur 100/60, Atmung 12/min, Puls 60/min, Temperatur 39°, zahlreiche Hautblutungen an den Venenpunktionsstellen. Die Augen schauten nach der linken Seite. Die Pupillen reagierten noch. Erhöhter Muskeltonus der rechten Extremitäten. Zentraler Venendruck 17 cm H₂O, Leukozyten 5000, Thromboplastinzeit 40 sec, Fibrinogen 0, Thrombozyten 70 000. Das Blut gerann nicht nach 1 Stunde. Die Fibrinolyseprodukte wurden mit dem Prothrombinsulfat-Test geprüft und waren positiv. Es wurde eine ausgebreitete intravaskuläre Gerinnung diagnostiziert. Durch Kürettage wurden aus dem Uteruskavum Eihäute und Gewebe entleert. Oxytocin intravenös, ausserdem Gentamycin, Chloramphenicol und Prednison. Weiter wurde wegen der anhaltenden Blutungen Heparin 100 E/kg i.v. alle 4

Stunden gegeben, Fibrinogen 4 g i.v. nach Heparinisierung. Etwa 3 Stunden danach hatte die Blutung aufgehört, und die Gerinnungswerte waren normal. Der neurologische Status verschlechterte sich, und 3 Stunden später erweiterten sich die Pupillen, Mannitol i.v. blieb ohne Wirkung. Nach weiteren 2 Stunden wurden die Pupillen beidseitig weit, Zeichen von Hirndruck, die Patientin verstarb. Die Autopsie zeigte zahlreiche petechiale Blutungen im Magen und im Myokard, intrakranial fanden sich sub-arachnoidale Blutungen sowie intrazerebrale Blutungen.

Aus: Am. J. Obstet. Gynec, 15. Juni 1974; cit. Gynäk. Rdsch. 15: 129-135 (1975)

Prognostische Bedeutung von Lymphknotenmetastasen beim Uterus-Zervix-Karzinom¹

J.P. Pilleron, J.C. Durand, J.P. Hamelin Foundation Curie, Radiuminstitut Paris, Paris

Am Curie-Institut wurden in den Jahren zwischen 1949 und 1964 104 Kranke mit Zervixkarzinom und Lymphknotenmetastasen behandelt und später weiter überwacht. 68 Kranke waren im Stadium I, 31 im Stadium II, bei 4 Fällen lag das Stadium III vor, und in einem Falle handelt es sich um Stadium IV. 8 Patientinnen blieben verschollen. Praktisch alle Kranken hatten intra-uterine Radiumeinlagen bekommen und später präoperativ Kobaltbestrahlung. Die Operation bestand in 102 Fällen in erweiterter Uterusexstirpation zusammen

¹ Originaltitel: Prognostic Value of Node Metastasis in Cancer of the Uterine Cervix.

Aus: Obstet. Gynec, N.Y.42: 233ff. (1973); cit. Gynäk. Rdsch. 15: 128-129 (1975)